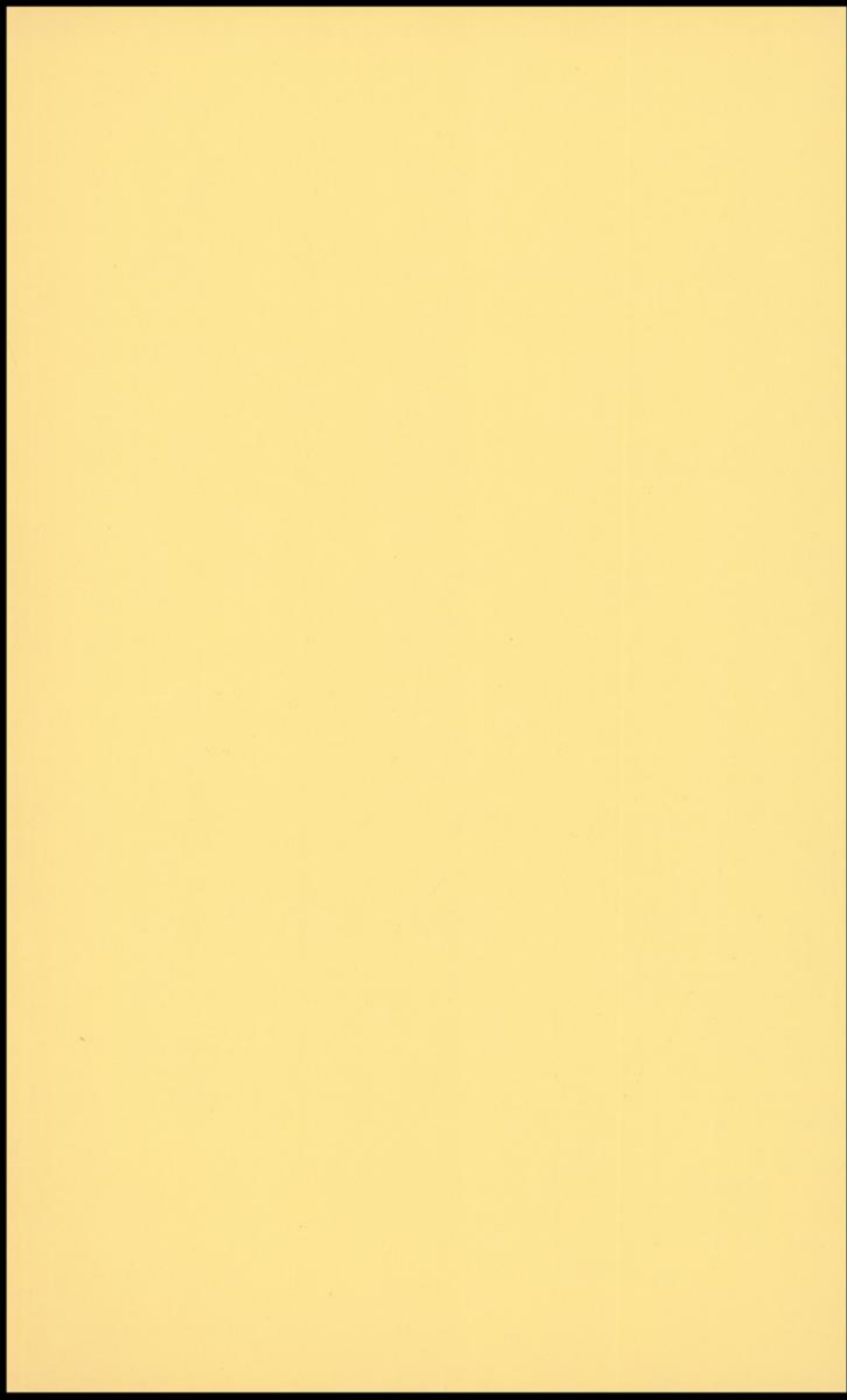


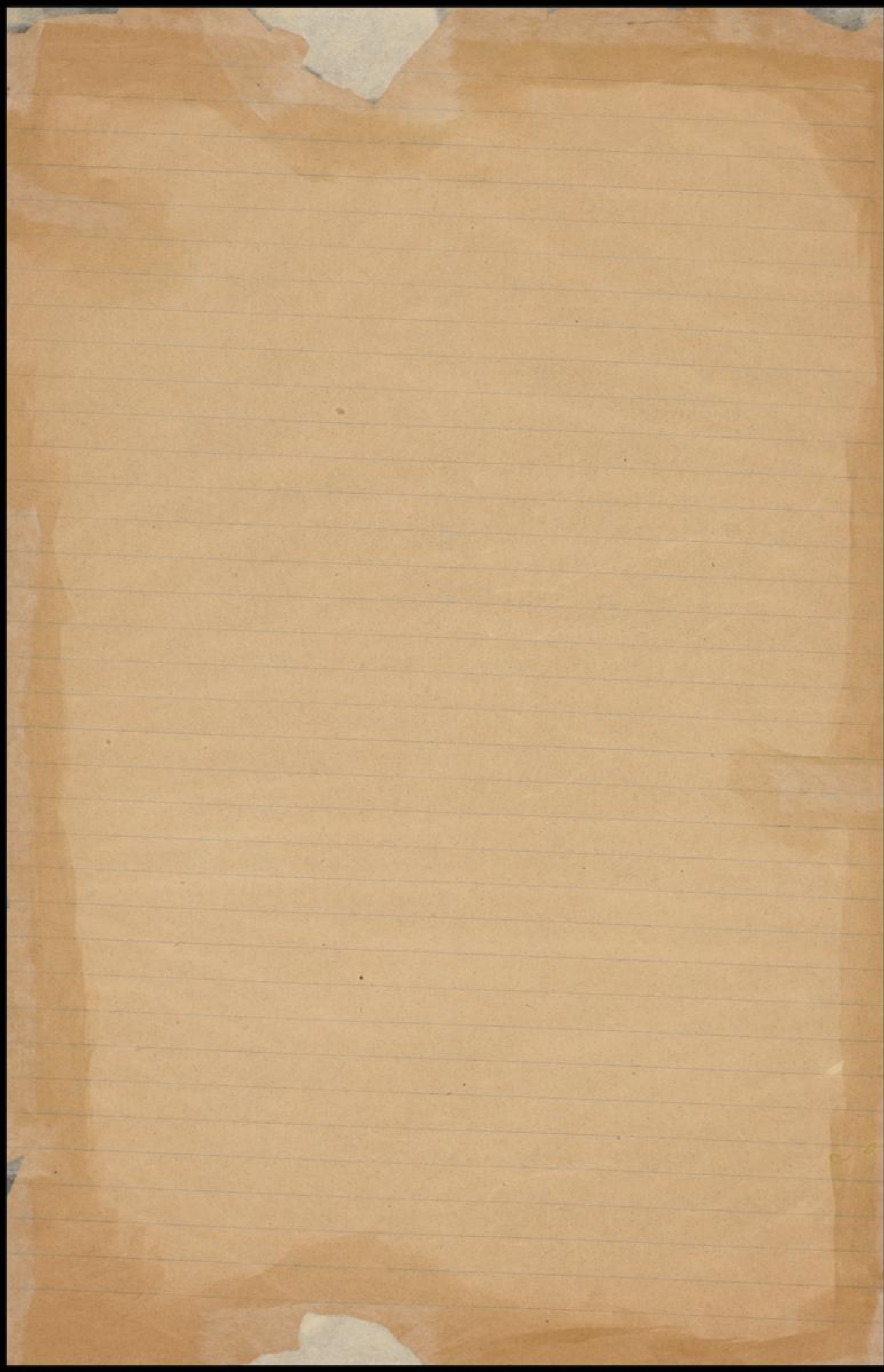
I

B'





Class I



Линакошек.

I. 1-10

Der Zinnemann der Zinakothek wurde bis auf den Fels freigelegt. Be-  
zeugt in der Hauptrichtung von S.O. nach N.W. starken Abfall, nach W.  
hin verkreisern sich deshalb die Fundamente. In der S.O. Ecke des Raumes  
liegt der Burgfels 3,10<sup>m</sup>, in der N.W. Ecke 5,30<sup>m</sup> unter der Oberkante der  
Thürschwelle. Die Fundamente sind aus Porzquasaren gebildet, welche zum  
großen Theil von älteren Bauten herkommen. Dies ist namentlich in der  
Ost- und der Süd-mauer zu bemerken, wo besonders eine große Anzahl von  
Geisonblöcken, theils in der Längenausicht, theils in der Querausicht sichtbar,  
als Fundamentquasare verwendet worden sind. Einige dieser Geisonblöcke  
erkennen durch ihre Form, daß sie von einem Rundbau stammen. Von der-  
artigen Fundamentsteinen sind noch mehrere in dem kurzen Mauerstück  
sichtbar, welches als Verlängerung der Ost-mauer der Chalkothek sich von  
dieser bis zu der nördl. Burg-mauer erstreckt und zu der im ursprüngl. Plan  
des Municipales projectirten N.O. Ecke der Propyl. gehört.

Diese Ausgrabung ergab, daß schon zur Zeit des Dargplacenkens sich an dieser Stelle der Dargplacem ziemlich hoch bedeckt war, im Osten (östl. Reich) <sup>(dem Namen)</sup> mit Erde, im Westl. mit einer Schüttung von Kalksteinen. Es war deutlich zu constatiren, daß für die Fundamente der Trappe ringsum eine Baugrube in das bestehende Terrain eingeschnitten wurde, die man nach Fertigstellung des Gebäudes wieder zufüllte. Nur in dieser Hinterfallung der Fundamente fanden sich Fundstücke jüngeren ~~Vatans~~ <sup>nicht</sup> Herkunft, während sich in dem Erdreich nur zum Schritt über die Höhe des Gemaches auffällig nur Topfscherben mehren. Alles nur sonstige Stücke aus vorpersischer Zeit fanden.

Die von Auffassungen waren einige Mauerreste erhalten. Zwei Stücke von direkt auf den Fels gegründeten Bruchsteinmauern in cyclopiischer Fügung aus gerul. kleinen Steinen bestehend. Auf der längeren Mauer befanden sich Reste ungebrannter Lehmziegel. Wir dürfen es also mit Keilsmauern vergleichen haben, die ein Fundament aus Bruchsteinen, im oberen, aufsteigenden Theil aus Lehmziegeln gebildet waren. Der mittlere Theil des Raumes war der Schüttung nicht anberührt, da hier für das Fundament der in fränk. Zeit aufgestellten Mittel säule der Pforten ausgegraben war. Die Fundamente der übrigen Pfeiler des fränk. Baues setzen sich ganz auf die Porrofundamente des Kiesel. Gebäudes auf.

+ Vielleicht ist nur die mittlere derselben wie der großen Löffel gleich.  
Sitz nur sind die beiden oberen Kammern spätere Zuthaten.





### Alter Felskanal.

Mit der größten der Vorhöfen ist der alte Felskanal, dessen früherer Lauf in der Erläuterung zu Blatt II. beschrieben wird, durch eine gemauerte Wasserrinne in Verbindung gebracht. Bei der Höhenzahl 144,46 ist der erste Theil des ~~kanalartigen~~ von der Haupt<sup>(nach Wüstgen)</sup>richtung abweichenden Canelarums noch in den Felsen eingearbeitet, der weitere Lauf wurde durch gemauerte Wändungen begrenzt. Die heute erhaltenen Reste dürften von späteren Wiederherstellungen herrühren. Ich glaube, daß auch der in den Fels gearbeitete Theil des nordwestl. Canelarums erst bei Erbauung der großen Cisterne angelegt wurde, da, wie im Folgenden beschrieben wird, der alte Canal ursprünglich nach Norden lief und <sup>vorderhandlich</sup> mit der persischen Mauer Merkhalt 3 im Plan verzeichneten Cisterneanlage in Verbindung stand. — In Verbindung mit dem alten Felskanal ist zum Plane noch nachzutragen, daß die bei 7 notierte Felsbearbeitung bei späterer Beobachtung nicht als größer erweis, als sie im Plan angegeben ist. Sie erstreckt sich als ~~schon~~ von 3 Seiten des Rechtecks erkennbare Felsbearbeitung (nur die Seite nach dem Propyl. hat keine scharfe Grenze) bis wirklich bis an die Mündung des Felskanals.

Die Höhen auf Blatt I dargestellten Baureste nördl. u. nordöstl. der Propyläen.

Älteste Cisterne. In den an die N.W. Ecke der Burgmauer nur an der Ringmauer ausschöpfenden auf diesem Blatt dargestellten Baurestlichkeiten finden wir alle Bauperioden von pelagischer bis zu türkischer Zeit vertreten. Wir beginnen mit dem mit Merkhalt 3 bezeichneten Gebäude. In den in der Nähe der Höhenzahl 140,80 gezeichneten Bruchsteinmauern + <sup>pelagischen</sup> cyclopischen Mauern aus grobem kleinen Kalksteinen, dürfen wir Reste ~~von~~ von Hausmann älterer Ansiedlungen erblicken. Nur die südlichste dieser Mauern welche aus größeren Steinen gebildet ist und nach drei Seiten deutliche Fassaden zeigt, kann vielleicht mit den Resten der alten Herrscherburg, deren Haupttheile sich nordöstl. vom Erechtheion befanden, in Verbindung gebracht werden. Nördlich wird diese Burgheil durch die kimonische Burgmauer abgeschlossen; die von diese nach außen vorgelegten Strebepfeiler sind vorhanden (im Plan blos gelassen) charakterisieren sich als moderner, vermuthl. türkischer Giebel. Gleichzeitig mit der Burgmauer nur nördl. in neuer Halber Verbindung wurde der mit der Merkhalt 2 bezeichnete Bau errichtet, von welchem nur Fundamente erhalten sind. Auf diesen

Abbildungen bei Blatt II. die Räume, die in den Seiten der Kanalgründung



Grundmauern sind später einzeln aufgeführte Mauern errichtet, so die  
Nördliche in der <sup>Lauf-</sup>Flucht der Burgmauer beginnt, die über dem  
auf gelandenen Stiegepfad nach Süden <sup>am</sup> ausläuft mit einer aus Läufer-

steinen bestehende auf der östl. Fundamentmauer errichtete Wand.

Eine mit 5 bezeichnete, mit gelbem Ton <sup>(unter Vermutung von Kalksteinen erbaut)</sup> angelegte Mauer ist später  
zwischen die Fundamentmauern des Gebäudes 2 eingeschoben.

Westlich von 2 liegt ein mit 1 bezeichneter Wasserabzugskanal,  
der älter ist als die Burgmauer <sup>als</sup> (aber mit ihr gleichzeitige Bau 2

unter dem Bau 2 liegt, mit 3 bezeichnet eine alte Cisternenanlage  
die wiederum älter ist als 1 und 2. Östl. von dem Bau 2 sind

noch unter 6 Reste einer Porosmauer erhalten, welche <sup>hier vorhanden</sup> unter den <sup>jetzt vorhandenen</sup>  
Grundmauern liegt, <sup>aller</sup> ~~aber~~ ist als Bau 2. Es gibt nur 1 Schichthöhe u. reicht nicht bis auf den  
Felsenrand, sondern ist aus behauenen ~~Steinen~~ aufgeführt. Ihre Bedeutung ist nicht bekannt.

Älteste Cisterne. Die mit 3 bezeichneten Mauern erweisen sich als  
Reste einer Cisternenanlage. Erhalten ist die nördliche Abschluss-  
mauer, die östliche Grenzmauer, sowie eine Mittelmauer, früher  
ist, unter der inneren Ecke, welche die Fundamentmauer des Baus 2 mit  
der unter 4 verlaufenden Porosmauer bildet, noch ein kurzes Stück der  
südl. Abschlussmauer sichtbar. Dieses kurze Stück zeigt ungefähr  
parallele Richtung mit der nördl. Mauer. Die südöstl. Ecke  
der Cisterne befindet sich also unter der Fundamentmauer des Gebäudes  
2 ~~unter~~ in der Nähe der Merkzahl 8, welche die letzten erkennbaren  
Reste des alten Felsskanals bezeichnet. Der westliche Abschluss  
der Cisternenanlage ist nicht erhalten. Schon bei Anlage des  
Kanals (1.) war dieselbe zerstört, bei Errichtung der Fundamente  
für den Bau 2 war sie vielleicht schon der Erde doch bis auf die  
beabsichtigte Fußbodenhöhe des neuen Gebäudes verschüttet.  
In der 'L'agaperna' wurden aus dem vorher angeführten Gräben  
keine Spuren der älteren Cisterne nicht gefunden. Mit Sicher-  
heit läßt sich also sagen, daß die Cisterne aus mindestens 2  
Kammern bestand, und daß - bevor die Errichtung der Burg-  
mauer durch Kimon gesichert ist - ihre Zerstörung schon vor  
Kimonischer Zeit statt fand. Aus letzterem Grunde werden wir  
<sup>Wünsche haben</sup> (diesen Bau, der ein monumentales Werk ist und nicht für

The first thing I noticed when I stepped out of the car was the cold. It was a sharp contrast to the warm blanket I had been sitting under. I looked up at the sky, which was a pale, hazy blue. The air was crisp and clean, a welcome change from the stuffy atmosphere of the car. I took a deep breath, feeling the cool air fill my lungs. The sun was just beginning to rise, casting a soft, golden glow over the landscape. The trees were bare, their branches reaching out like skeletal fingers against the sky. The ground was covered in a thin layer of frost, glistening in the early morning light. I felt a sense of peace and tranquility, a moment of stillness in a world that was always in motion. I walked slowly, savoring the quiet solitude of the dawn. The world was so quiet, so still, that I could hear the rustle of leaves and the chirping of birds in the distance. It was a beautiful sight, a perfect start to a new day.

The second thing I noticed was the smell. It was a mix of earthy scents, the scent of damp soil and the sweet, fragrant aroma of blooming flowers. The air was thick with the scent of life, a promise of growth and renewal. I closed my eyes and breathed it all in, feeling a sense of connection to the world around me. The sun was higher now, its rays warming my face and the ground. The trees were beginning to show signs of life, their leaves a vibrant green. The ground was no longer covered in frost, but in a soft, green carpet of grass. I felt a sense of joy and happiness, a feeling of being alive and part of something greater than myself. I walked faster now, my steps light and sure. The world was so beautiful, so full of life, that I wanted to stay here forever. I looked back at the car, which was now just a small speck in the distance. I had left it behind, and I was free. I was free to enjoy the beauty of the world, to feel the warmth of the sun and the coolness of the breeze. I was free to live, to love, to dream. I was free to be me.

vorübergehende Benutzung errichtet war, wenigstens in historischer Zeit  
 zu sehen. Daß die Feuerzerstörung gerade diesem im wesentlichen unterirdi-  
 schen Bau betroffen habe, ist kaum anzunehmen, es werden also andere  
 Einflüsse gewesen sein, welche diese Anlage zu Gunsten neuerer Bauanlagen  
 verschwinden ließen. Der Bau selbst giebt uns für seine Zeitbestimmung wenig  
 Fingerzeige. Der Fels ist zur Aufnahme der Quaderschichten sorgfältig  
 geglättet. Auf ihm sehen stufenförmig die einzelnen Porosquarite auf. Die  
 Steine sind ohne Ausnutzung von Klammerverbindungen in jedem Verband  
 neben einander gelegt. Es sind durchweg Läufersteine, in die nur hin und  
 wieder ein kürzerer Stein eingelegt ist. Am besten ist der Erhaltungsgrad  
 der Mittelwand. Hier liegen noch 4 ~~Stücken~~ Schichten von Porosquariten in  
 situ. Die Quader sind oben u. unten mit glatten Auflagerflächen, in der  
 inneren und äußeren Ansichtfläche rauh bearbeitet. Im Inneren diente  
 diese rauhe Bearbeitung dazu, den Tünchputz aufzunehmen. Derselbe ist  
 noch an vielen Stellen erhalten, besonders gut an der Mittelwand und  
 an dem unter der Südwand des Gebäudes 2 erhaltenen Stück der südlichen  
 Abschlusswand. Der Putz <sup>ist</sup> ~~besteht aus~~ 2 Schichten aufgetragen. Die untere  
 Schicht besteht aus einem Gemenge von Kalkmörtel mit ~~in~~ durchgehenden  
 kleinen bis erbsengroßen Kieselsteinen. Alle Kieselsteine sind rundlich und  
 scheinen durchgesiebte Flußkiesel zu sein. Auf diesem etwa  $1\frac{1}{2}$  cm starken  
 Mörtelbewurf ist eine ganz dünne gelblich gefärbte Kalkschicht als letzte  
 Haut aufgebracht. Selbst wenn die sonstigen Gründe hierfür nicht prägnant  
 wären, würde die ~~zutreffende~~ <sup>erhaltene</sup> Erhaltung dieser Putzreste die Bestimmung  
 des Gebäudes als Cistern sichern. Auch im Äußeren sind die Quader  
 mit rauher Ansichtfläche bearbeitet, wodurch sie bei der östlichen  
 Lage dieser Mauern an sich schon natürlich erscheint, noch bestätigt wird:  
 daß nämlich diese Mauern im Äußeren nicht sichtbar sondern hinter-  
 füllt waren. Das geht auch aus den Dimensionen der Mauern hervor.  
 Die Nordwand hat eine Stärke von 0,65 m, die Mittelwand misst 0,60 m,  
 die Ostwand ist nur 0,45 m stark. Diese Dimensionen erschei-  
 nen auffallend gering für Mauern, die in einzelnen Jahreszeiten einen starken  
 Wasserdruck aushalten sollten und sind nur erklärbar, wenn diese Mauern  
 durch Hinterfüllung mit dem benachbarten höher ansteigenden Terrain  
 verbunden waren und nur als Verkleidungsmauern eines Terraineinschlusses  
 dienten. Die Akropolis selbst liefert in Folge der Beweise für die bei



(zur Hüfmanen)

Fundamentanlagen übliche Versenkung an Baumaterial, <sup>daß</sup> in dem vorliegenden Fall der Rückschlus auf eine Kisternanlage u. Umschüttung der Freymauern der Kistern unabweisbar ist. Ich stelle diese an sich sehr selbstverständliche Betrachtung nur an, um auf den mir wichtig scheinenden Punkt hinzuweisen: daß es nämlich schon bei Anlage dieser Kistern nördlich von derselben eine Aufschüttung gegeben hat. Eine solche Aufschüttung mußte aber durch irgend eine äußere Hüfmanen gehalten werden. Es muß also - vorauf auch der bei der Ausgrabung in der Pinnkothol gemachten Beobachtungen mit vorauf die Aufschüttung der Wasserleitung (1) führen, bei im Norden noch in <sup>mindestens in vorformaler</sup> prästratigraphischer Zeit eine äußere Burg- oder Hüfmanen <sup>mit System</sup> (bis zur gegenwärtigen Felshöhe aufrecht gestanden haben, an welche sich unmittelbar oder mittelbar die als 3 bezeichnte und die als 1 noch zu besprechende Anlage anschloß. Der Fußboden der Kistern folgt im Allgemeinen der nach Norden und Nordwesten abfallenden Felsbildung in diesem Theil des Burgterrains. Die mittliche Kammer liegt beträchtlich tiefer, als die östliche. ~~Im Nord-West-Ost-Ecke der westl. Kammer scheinen sich Spuren eines alten Fußboden-Estrichs zu befinden. Im Allgemeinen müssen wir annehmen, daß der geringste Felsboden direkt als Boden der Kistern diente. Es wäre auch kaum abzusprechen, daß man hier eine in der Umfassungsmauern auf dem Felsen gegründete Kistern den Fußboden mit einem besonderen Estrich versehen hätte. Es mußte dann sein, daß der westliche, zerstörte Theil der westlichen Kistern-Kammer nicht bis auf den Felsen fundirt war mit daß, wenn nicht die Aufschüttung, so doch der Fußboden hier auf Befestigungen ruhte. Für die östl. Kammer jedenfalls war der natürl. Fels auch der Boden des Wasserreservoirs. Als Besonderheit der bei dieser Anlage beobachteten Bauweise ist hervorzuheben, daß, was namentlich im östl. Theil der Nordmauer, <sup>(in geringer Mäßigkeit)</sup> auch bei der Mittelmauer zu sehen ist, neben der inneren Flucht der zu erbauenden Pinnmauern im Felsboden in Form eines der Mauerflucht begleitenden Grabens ein kleinerer Arbeitsraum im Fels eingearbeitet wurde. Dieser Felsgraben, der vornehmlich nur für die Mauer herzustellen war, welche die ersten Querschnitte zu verlegen hatten, hat durchschnittl. 65 cm Breite und ist je nach der Felsgestaltung in~~

Obereine Seite des Fußbodens  
dieser Kiste zu sehen  
Spuren vorhanden  
Estrich?

The first thing I noticed when I stepped out of the car was the cold. It was a sharp contrast to the warm blanket of the car. I looked up at the sky, which was a pale, hazy blue. The air was still, and the only sound was the distant hum of traffic. I took a deep breath, feeling the cold air fill my lungs. The ground beneath my feet was a mix of dirt and gravel, and the smell of the car's exhaust was still in the air. I walked a few steps, feeling the rough texture of the ground under my shoes. The sun was low in the sky, casting a long, soft glow over the scene. The overall atmosphere was one of quiet solitude, a moment of stillness in a busy world.

verschiedener Tiefe in den Felsen eingeschnitten. Diese Massnahmen zur Baupreparierung müssen aus, da es sich hier erst um Blöcke von grossem Gewicht handelt, sondern nur die Errichtung einer 6<sup>ten</sup> starken Quermauer beabsichtigt wurde, als Überbrückung nur vorübergehend erscheinen. Um so mehr verdient die obenbeschriebene Art, mit der man selbst ein solches unterirdisches Gebilde in Angriff nahm, bemerkt zu werden. Noch eine technische Einzelheit ist für diesen Bau zu erwähnen. In der Mittelmauer der Cisterne ist von der östl. zur westl. Kammer eine Durchflussöffnung hergestellt. Dieselbe besteht aus 2 in entgegengekehrtem Sinn auf einander gelegten marmorernen Firstziegeln, die in dieser Positionstellung ein Rohrprofil bilden. Die beiden in diesem Rohr zusammengetroffenen Quader der Mauer sind entsprechend ausgehöhlt, um für die Abführung dieses Durch-

Wegpunkt

denförmigen Raumes dienen.

Es wird hierdurch klar gemacht, dass die östl. Kammer die Vorkammer war, welche eine vorläufige Klärung für vom Burgplateau hierher fließendem Wasser zu leisten hatte, ehe sie das Wasser an die westl. Kammer abgab. Es wird in Betrachtung dieses Umstandes ausserdem wahscheinlich, dass die westliche Kammer, wenn sie überhaupt die letzte war, nicht ~~noch~~ kleinere Dimensionen als die östl. Kammer gehabt haben kann. Die östl. hat rd. 9<sup>1/2</sup> Länge nur 8<sup>1/2</sup> Tiefe. Die gleiche Länge werden wir als Mindestmass auch für die westl. Kammer voraussetzen haben.

An der S. O. Ecke der Cisterne mündete der alte Felskanal in dieselbe ein. Die östl. Grenzmauer der Cist. wird hier zu Linken von einigen Porosblöcken begleitet, die parallel mit ihr in einem Abstand von 50 cm von der Ostmauer verlegt sind. Die Blöcke entstammen älteren Bauten, die einst erst in späterer Zeit <sup>hier</sup> verlegt wurden ~~und~~ der ursprünglichen Anlage der Cisterne keine Beziehung.

Wasserleitung. Westlich von dieser Cisterne nur westl. von der linksseitigen Abschlussmauer des Gebäudes 2 ist <sup>sind</sup> unter 1 Reihe einer aus Porosblöcken gebildeten Kanals erhalten. Derselbe konnte nur der Frost haben, das überschüssige Regen- <sup>und</sup> Gebrauchswasser von der Burg nach der bestgeeigneten Stelle abzuführen.

Das erste erhaltene Stück des Canals liegt hart neben der Westmauer

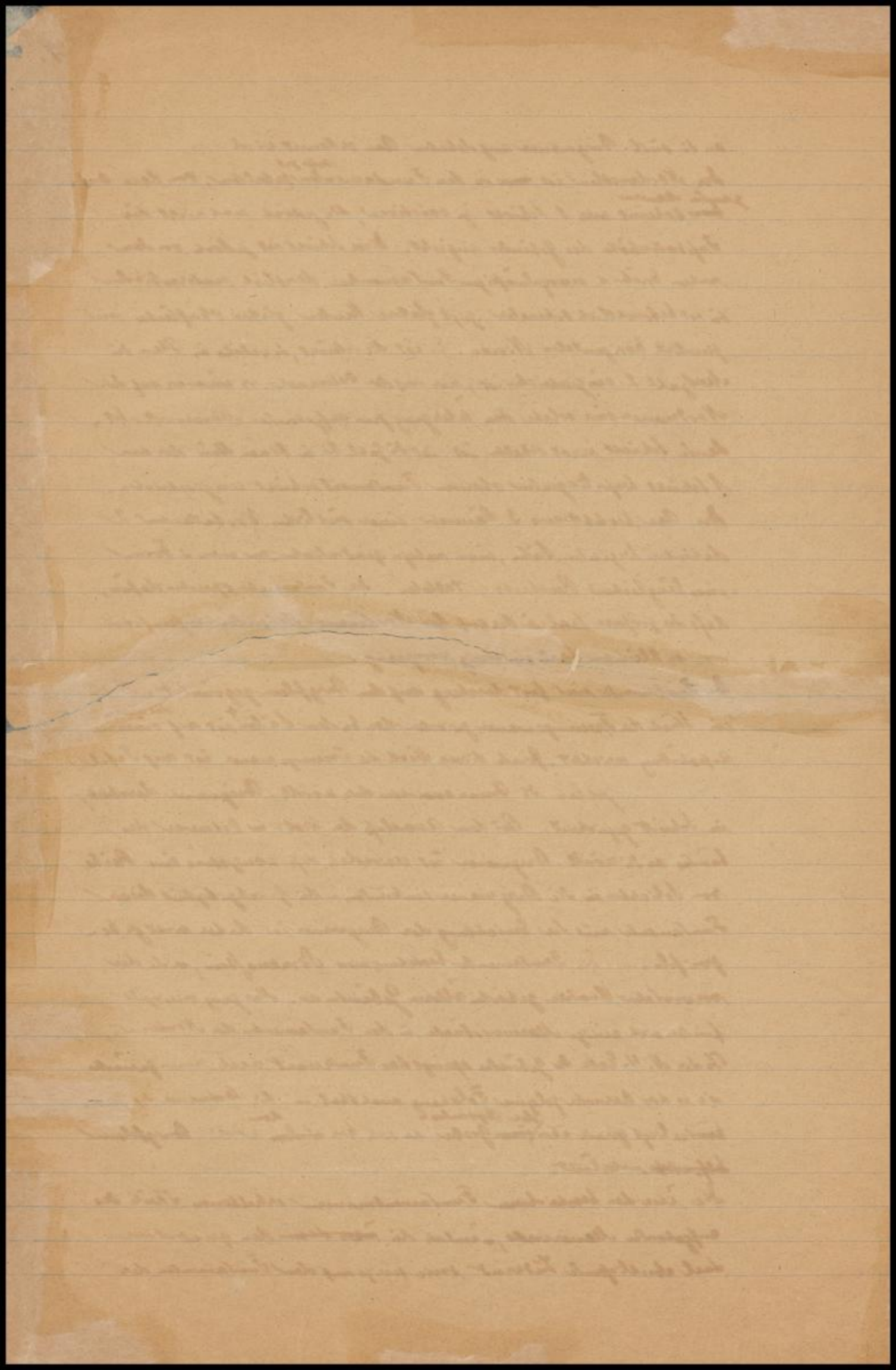


Darunter ein von einem Kunstbau  
stammendes Stück

Nordwestbau über Cistern und Kanal wurde gleichzeitig mit  
Erückung der Ringmauer ein großes Gebäude angelegt, dessen  
Bestimmung nicht bekannt ist und welches wir als Nordwestbau  
bezeichnen. Im Inneren gleichen Götting die Chalkosket zu er-  
kennen, doch führen die Resultate späterer Grabungen dazu,  
daß nach Dröpfels Vorgang ~~das~~ Chalkosket jetzt in einem

+ links von der Höhezahl 138,60





Ostwand errichtete Quadermauern nicht als gleichzeitig mit  
 dem vorherbeschriebenen Fundamenten angesehen werden. Während die  
 auf den <sup>Fundamenten</sup> abgesetzten Mauern des Gebäudes erhalten durch Schicht ungefähr  
 in der Mitte der breiten Fundamentmauern angelegt ist, sind in West-  
 und Osten die aufstehenden Mauern <sup>bis</sup> an die äußerste Grenze des Fundaments  
 gerückt worden. Im Osten ist sogar zur Unterstützung der vorhergen.  
 Zahlen 2 und 6 hier bezeichnete aufstehenden Längswand eine besondere  
 Mauererschicht vorlegt, welche östl. über das eigentliche Fundament übergriff.  
 Während die östl. Fundamentmauer auf den Fels gegründet ist, stehen  
 diese übergrifenden Brüsterschichten j. Th. auf Aufschüttung. Wir müssen  
 also die hier erhaltenen aufstehenden Mauern als eine spätere Arbeit auf-  
 fassen. Wir sehen ferner, daß die Fundamentmauern des Gebäudes  
 gleichzeitig mit der nördl. Burgmauer errichtet wurden. Die aufstehenden  
 Mauern der Ostfront aber zeigen mit den östl. anschließenden, höher anste-  
 henden Theilen der Burgmauer keine organische Verbindung. Die Mauertheile  
 sind verschieden und es wird deutlich, daß die aufstehenden Mauern des West-  
 hofes nicht gleichzeitig mit der Burgmauer sind, sondern später als  
 diese angelegt wurden.

Auf Tafel I ist die Innenansicht der nördl. Burgmauer von ihrem  
 westlichen Punkte ab dargestellt. Links erscheint der Durchgang durch  
 die westliche Burgmauer, dann ist die Verlängerung der Ostmauer der Brückmauer  
 mit der alten Kanal Durchschneidung, dann folgt das Gebäude 2, dessen  
 Nordwand in der inneren Ansicht, deren Querwände im Durchschnitt gegeben  
 sind. Auch die aufstehenden Mauern der West- u. Ostwand sind hier gezeichnet.  
 In der östl. Ecke zw. West- u. Ostmauer ist eine spätere Späteranlage an-  
 gebracht, welche die ursprüngliche Ecke verdeckt. An der äußeren Seite  
 der Westmauer ist die Ecke erhalten - die Mauer liegt hier im rechten  
 Winkel nach Süden zu. Östlich von dem Gebäude 2 ist die  
 mit 6 bezeichnete schräge Mauer erhalten, welche unter der Ostmauer  
 des Gebäudes unterzugehen scheint. <sup>aus der ersten oder zweiten Fundament</sup>  
~~steht aus der ersten oder zweiten Fundament~~  
 scheint erhalten, da unter Theil besteht aus Bruchsteinen. ~~Westlich~~  
~~steht auf die Reste älterer Bruchsteinmauern auf.~~



